

Bierstadter Zeitung

Amts-Blatt

Zugleich

Anzeiger für das blaue Ländchen.

(Umfassend die Ortshafte: Auringen, Breckenheim, Dellenheim,

Biedenbergen, Erbenheim, Fehloch, Igstadt, Kloppenheim, Massenheim, Medenbach, Nautod, Nordenstadt, Rambah, Sonnenberg, Wallau, Wildsachsen)

Geraruf 2027.

Redaktion und Geschäftsstelle Bierstadt, Ecke Moritz- und Röderstraße.

Redaktion, Druck und Verlag i. V.: Friedrich Stein in Bierstadt.

Fernruf 2027.

Nr. 120.

Mittwoch, den 26. Mai 1915.

15. Jahrgang.

Der Weltkrieg.

Die österreichisch-ungarischen Berichte.

Wiener, 23. Mai. Amtlich wird verlautbart:

In der allgemeinen Lage ist keine wesentliche Veränderung eingetreten.

Russische Angriffe östlich Jaroslaw und am oberen Dniepr wurden, wie bisher, unter großen Verlusten für den Feind abgewiesen. Ebenso scheiterte ein neuer Versuch der Russen, bei Bojan östlich Czernowitz über den Pruth zu kommen.

Bei einem Gezecht im Berglande von Kiele wurden 300 Gefangene eingebracht.

Wiener, 24. Mai. Amtlich wird verlautbart:

Nordöstlicher Kriegsschauplatz.

Die allgemeine Situation ist im großen unverändert. Die Kämpfe in Mittelgalizien dauern fort.

In den Gefechten der letzten Tage wurden im Berglande von Kiele in Summe 30 Offiziere und 6300 Mann gefangen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs, von Hofer, Feldmarschallleutnant.

Italiens Kriegserklärung.

Die Ueberreichung der italienischen Kriegserklärung in Wien.

Der Text der vom Königlich Italienischen Botschafter dem R. und A. Minister des R. und A. Hauses und den Außenministern überbrachten Kriegserklärung hat folgenden Wortlaut:

Wien, am 23. Mai 1915. Den Befehlen Seiner Majestät des Königs, seines erhabenen Herrschers, entsprechend hat der unterzeichnete Königlich italienische Botschafter die Ihrer Exzellenz dem Herrn Österreichisch-ungarischen Kaiser des Reichs folgende Mitteilung zu übergeben:

Am 4. d. M. wurden der R. und A. Regierung die unwiderlegenden Gründe bekanntgegeben, weshalb Italien in Vertrauen auf sein gutes Recht seinen Bündnisvertrag mit Österreich-Ungarn, der von der R. und A. Regierung verletzt worden war, für nichtig und von nun an wirkungslos erklärt und seine volle Handlungsfreiheit in dieser Hinsicht wieder erlangt hat. Fest entschlossen, mit allen Mitteln, die sie verfügt, für die Wahrung der italienischen Rechte und Interessen Sorge zu tragen, kann die Königl. Regierung sich nicht ihrer Pflicht entziehen, gegen jede gegenwärtige und zukünftige Bedrohung zum Zwecke der Befriedung der nationalen Aspirationen jene Maßnahmen zu ergreifen, die ihr die Ereignisse auferlegen. Seine Majestät der König erklärt, daß er sich von morgen ab als im Kriegszustande mit Österreich-Ungarn befindet.

Der Unterzeichnete hat die Ehre, Seiner Exzellenz dem Herrn Minister des Reichs gleichzeitig mitzuteilen, daß heute dem R. und A. Botschafter in Rom die Pässe zur Verfügung gestellt werden, und er wäre Seiner Exzellenz dankbar, wenn ihm die seinen übermittle.

Deutschlands Bundesstreue.

Am 23. Mai 1915. Amtlich wird durch BZB. unterm 23. Mai mitgeteilt:

Die italienische Regierung hat heute durch ihren Botschafter Herzog von Avarna der Österreichisch-ungarischen Regierung erklären lassen, daß sich Italien von Mitternacht an im Kriegszustande mit Österreich-Ungarn befindet. Die italienische Regierung hat durch diesen vom Zaune gebrochenen Angriff gegen die Donaumonarchie das Bündnis mit Deutschland ohne Recht und Grund zerrissen.

Durch die Waffenbrüderschaft noch fester geschmiedete Freundschaft zwischen Österreich-Ungarn und dem Deutschen Reich ist durch den Abfall des einen Bundesgenossen und seinen Uebergang in das Lager ihrer Feinde unversehrt geblieben. Der deutsche Kaiser hat dem Botschafter in Rom zugleich mit dem österreichisch-ungarischen Botschafter Baron Machio zu verlassen.

Nach einer Meldung aus Rom haben ebenso wie Fürst Bismarck und die österreichischen Botschafter am Quirinal auch der bayerische Gesandte am Quirinal und der preussische und der bayerische Gesandte am Vatikan verlassen. Die beiden letzteren werden für die

Dauer des Krieges in Lugano in der Schweiz ihren Aufenthalt nehmen.

Abbruch der deutsch-italienischen Beziehungen

Der italienische Botschafter in Berlin, Bissolati, hat Dienstag nachmittag im Auswärtigen Amt seine Pässe verlangt, die ihm dann auch alsbald zugestellt wurden. Um 12 Uhr 30 Min. war ihm aus Rom die telegraphische Aufforderung zu diesem Schritt zugegangen, der damit begründet wurde, daß der deutsche Botschafter Fürst v. Bülow seine Pässe gefordert und erhalten habe. Damit sind zunächst nur die diplomatischen Beziehungen zwischen Deutschland und Italien abgebrochen. Eine Kriegserklärung bedeutet dieser Abbruch zunächst nicht. Die italienische Regierung läßt vielmehr verlauten, daß ihrerseits eine Kriegserklärung an Deutschland nicht beabsichtigt sei.

Zur Abreise der deutschen Gesandten am Vatikan.

Die Abreise der beim Heiligen Stuhl beglaubigten diplomatischen Vertreter Deutschlands ist, wie der „Berl. Vol.-Anz.“ hört, auf Verfügung der deutschen Regierung erfolgt, da ihr weiteres Verbleiben in Rom für den Vatikan mit Schwierigkeiten verbunden gewesen wäre, die man deutscherseits vermeiden sehen wollte. Insbesondere gilt das auch vom preussischen Gesandten, dessen Wohnung außerhalb des Vatikans gelegen ist und dessen weitere Tätigkeit durch diesen Umstand sehr erschwert worden wäre. Daß die Rückberufung der Diplomaten auf Druck des päpstlichen Stuhles erfolgt ist, dürfte demnach und entgegen anders lautenden Meldungen unzutreffend sein.

Der achte Feind.

Ein Treubruch, dessen gleichen die Geschichte nicht kennt, ist von dem Königreich Italien an seinen beiden Verbündeten begangen worden. Nach einem Bündnis von mehr als dreißigjähriger Dauer, während dessen es seinen territorialen Besitz mehren und sich zu ungeahnter Blüte entfalten konnte, hat uns Italien in der Stunde der Gefahr verlassen und ist mit fliegenden Fahnen in das Lager unserer Feinde übergegangen. Mit diesen Worten kennzeichnet der greise Kaiser Franz Joseph in einem Aufruf an seine Völker den Kriegsbefehl Italiens, des Briganten, der die mit dem Dolchmesser bewaffnete Räuberhand in dem Augenblick heimtückisch über die Alpen reißt in dem seine bisherigen Bundesgenossen im Begriffe sind, nach neunmonatigem, schwerem Kampfe den starken Gegner im Osten mit gesammelter Kraft zu Boden zu werfen. Aber der Räuber, der jetzt glaubt, leichte Beute machen zu können, wird sich schwer täuschen, wenn ihn auch bei seinem frevelhaften Beginnen gleich sieben Bundesgenossen unterstützen. Und ebenso wenig wie diese gente einen Erfolg zu verzeichnen haben, wird es Italien gelingen, die deutsch-österreichisch-ungarische Waffenengenossenschaft zu Fall zu bringen. Mit unbegrenzter Entschlossenheit werden die deutschen Heere im Bunde mit den stürmerproben österreichisch-ungarischen Kampfgenossen sich den Italienern entgegenwerfen, die für eine mit dem Fluche verurteilten Treubruchs beladene Sache kämpfen wollen. Ebenso wird das deutsche Volk sich auch durch den achten Feind, der nun mit frischen Kräften gegen uns aufmarschiert, nicht aus der Fassung bringen lassen. Sein Treubruch hat uns nicht unvorbereitet getroffen. Lange haben wir ja freilich an eine solche Möglichkeit nicht glauben wollen, aber nach und nach wurde es doch immer mehr Gewißheit, daß Italien dem Treubruch auch den Friedensbruch folgen lassen würde.

Am Pfingstsonntag ist der österreichisch-ungarischen Regierung die Kriegserklärung überreicht worden und bereits in der Nacht zum Pfingstmontag haben die Feindseligkeiten begonnen. Daß sie so endigen werden, wie unsere bisherigen siegreichen Kämpfe, das ist nicht nur unser Wunsch, darauf bauen wir mit unerschütterlicher Zuversicht im Vertrauen auf unser und unserer Verbündeten tapferes und todesmutiges Heer und kühne Flotte, im Vertrauen auf Gott, der unserer gerechten Sache den Sieg verleihen wird.

Grenzgepöbel in Tirol und im Küstentale.

Wiener, 24. Mai. Amtlich wird verlautbart, 24. Mai 1915:

Südwestlicher Kriegsschauplatz.

Nach Eintritt des Kriegszustandes haben an einzelnen Stellen der Tiroler Grenze kleinere Kämpfe begonnen.

Im südtirolischen Grenzgebiet hat sich italienische Kavallerie beim Grenzort Strassoldo gezeigt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs, von Hofer, Feldmarschallleutnant.

Strassoldo ist ein kleiner österreichischer Ort in der Grafschaft Goerz, hart an der italienischen Grenze, nördlich von Aquileja. Nordöstlich liegen Gradisca und Goerz.

Der Anzeigenpreis beträgt: für die kleinspaltige Petizelle oder deren Raum 15 Pfg. Reklamen und Anzeigen im amtlichen Teil werden pro Zeile mit 30 Pfg. berechnet. Eingetragen in der Postzeitungsliste unter Nr. 1110 a.

Das italienische Heer.

Nach amtlichen Angaben standen 1912 in Italien an ausgebildeten Mannschaften zur Verfügung 3 442 150 Mann. Diese Zahl setzt sich zusammen aus 41 692 Offizieren (15 001 aktive, 14 256 beurlaubte des stehenden Heeres und der Mobilmiliz, 3633 der Territorialmiliz, 1654 des Hilfsdienstes, 7174 Reserveoffizieren), 298 448 Mannschaften des stehenden Heeres, 491 607 beurlaubten des stehenden Heeres, 328 601 Mobilmiliz und 2 281 802 Territorialmiliz.

Dazu muß bemerkt werden, daß hinsichtlich der Truppen der Territorialmiliz, soweit es sich nicht um die älteren Jahrgänge der wirklich gedienten Mannschaften handelt, von „Ausbildung“ höchstens insofern die Rede sein kann, als sie eine 30tägige Schulung genießen sollen, daß aber diese Schulung in früheren Jahren in der Regel und vermutlich auch bis in die letzten Jahre vorwiegend nicht erfolgt ist. Außerdem liegt angeht die Bevölkerungsstärke wie der starken Auswanderung Italiens auf der Hand, daß ein recht erheblicher Teil vor allem der Territorialmiliz nur auf dem Papier stehen kann. Die Friedensgliederung des italienischen Heeres umfaßt 12 Armeekorps mit 25 Infanterie- und 3 Kavallerie-Divisionen. Die Infanterie setzt sich zusammen aus 288 Infanterie-, 36 Bergartillerie-, 26 Alpin- und 12 Radfahrer-Bataillonen. Die Kavallerie zählt 29 Regimenter mit 145 Schwadronen. Die Feldartillerie umfaßt 30 Regimenter mit 190 Batterien, ferner 8 reitende und 8 schwere Batterien. Dazu kommen 2 Regimenter Gebirgsartillerie mit 27 Batterien und 10 Regimenter Festungsartillerie.

Die italienische Kriegsflotte

besteht aus 12 Linien Schiffen, 8 Panzerkreuzern, 7 kleinen Kreuzern, 33 Torpedobootszerstörern, 70 Hochseetorpedobooten und 20 Unterseebooten.

Die Kämpfe der Türken.

Die erfolgreiche Abwehr feindlicher Angriffe an den Dardanellen.

Eine Meldung aus Konstantinopel vom 23. d. M. besagt:

Das Hauptquartier teilt mit: Auf der Dardanellenfront griff der bei Sedd ul Bahr befindliche Feind gestern vormittag unter dem Schutz des Feuers seiner Batterien und seiner Flotte mit allen Kräften an. Trotz beträchtlicher Verstärkungen des Feindes wiesen unsere Truppen den Angriff des Feindes, der sich kaum an der Küste zu halten vermochte, vollständig zurück. Der Feind ließ mehr als 2000 Tote auf dem verlassenen Teil des Schlachtfeldes. Außerdem erbeuteten wir ein Maschinengewehr. Während des Kampfes stürzte ein durch unser Feuer beschädigtes feindliches Flugzeug ins Meer. Unsere Verluste im Laufe dieses neunstündigen Kampfes betrugen nur 420 Verwundete und 43 Tote. Unsere Batterien am Dardanellenufer fügten den feindlichen Schiffen und den Batterien bei Sedd ul Bahr, die am Kampfe teilgenommen hatten, schweren Schaden zu. Eine unserer Batterien auf dem kleinasiatischen Ufer traf viermal ein Panzerschiff vom Typ „Majestic“, das darauf den Eingang der Meerenge verließ; das Erleichterschiff vom Typ „Vengeance“ wurde von zwei Granaten getroffen. Die Bedienungsmannschaft dieser Batterie hatte sechs Verwundete.

Bei Ari Burnu keine Veränderung.

Das 25 Jahre alte Kanonenboot „Belengi Derja“ (?) wurde heute vormittag von einem feindlichen Unterseeboot zum Sinken gebracht. Das Kanonenboot schoß, bis es unterging, auf das Unterseeboot, dessen Schicksal unbekannt ist. Die Mannschaft ist mit Ausnahme von zwei Toten unverletzt.

Auf den übrigen Fronten nichts Wichtiges.

Unter 24. d. M. teilt das türkische Hauptquartier mit:

In der Nacht vom 22. zum 23. Mai versuchte der Feind, sich unserem linken Flügel zu nähern, wurde aber mit Verlusten für ihn zurückgewiesen.

Am 23. früh wurde ein feindlicher Kreuzer vor Kaba Tepe durch das Feuer unserer Artillerie schwer beschädigt und außerdem von zwei Flugzeugen getroffen. Er wurde von fünf Kriegsschiffen weggeschleppt.

Gestern in Ari Burnu und Sedd ul Bahr keine Kampfhandlung.

Die feindlichen Verluste an Toten und Verwundeten während der Schlacht von Sedd ul Bahr am 22. Mai belaufen sich auf mehr als 4000 Mann.

Gestern beschossen die feindlichen Schiffe unsere Infanteriestellungen an beiden Seiten des Engpasses zur Meerenge schwach und wirkungslos. Eine unserer Batterien zerstörte eine feindliche Batterie bei Sedd ul Bahr. Nichts Wichtiges auf den übrigen Kriegsschauplätzen.

Die Vernichtung des „Panteleimon“.

Aus Konstantinopel wird gemeldet: Die Nachricht vom Verlust des Panzerschiffes der russischen Flotte im Schwarzen Meer, „Panteleimon“, war bis jetzt nur aus

ausländischen Drahtnachrichten bekannt. Nun erst wird hier amtlich mitgeteilt, daß dieses Panzerschiff von einem türkischen Unterseeboot versenkt worden ist. Die Türkei hat das Bestehen dieses Unterseebootes, das ihr jetzt zur Verfügung steht, verheimlicht, solange nicht ein Ergebnis seiner Tätigkeit bekannt war.

Der deutsche Schlachtenbericht.

Wieder über 23 000 Russen gefangen. — 39 Geschütze nördlich von Przemyśl erbeutet.

:: Großes Hauptquartier, 25. Mai. Amtlich. (WZB.) Westlicher Kriegsschauplatz.

In Flandern setzten wir gestern unsere Angriffe in Richtung Ypern fort, erstürmten die Claminge-Terme, das Schloß nördlich Wieltje, die Bellewaarde-Terme und näherten uns Hooge. Bei diesen Kämpfen fielen 150 Gefangene und zwei Maschinengewehre in unsere Hand.

Südlich Armentières, zwischen Neuve Chapelle und Givenchy und nördlich der Lorettohöhe, wurden feindliche Teilangriffe blutig abgewiesen. Bei Neuville kamen in dem Graben bereitgestellte Sturmtruppen des Feindes durch unser Artilleriefire nicht zur Entwicklung. In Cambrai wurden durch den Bombenwurf eines französischen Fliegers beim Verlassen des Gottesdienstes fünf Franzosen getötet und zwölf Franzosen schwer verletzt. Bei St. Quentin schossen wir ein feindliches Flugzeug herunter.

Westlicher Kriegsschauplatz.

An der Dubissa östlich Rossienie griffen unsere Truppen gegenüberstehende starke russische Kräfte an, schlugen sie und warfen sie unter empfindlichen Verlusten über den Fluß. 2240 Gefangene und 5 Maschinengewehre wurden erbeutet. Weiter südlich scheiterten mehrere teilweise sehr heftige russische Angriffe aus der Richtung Ciragola unter großen, blutigen Opfern für die Gegner.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Armee des Generalobersten von Madensen hat gestern nördlich von Przemyśl die Offensive erneut aufgenommen. Der Angriff führte wieder zu einem vollen Erfolge. Die stark besetzten Orte Drohojow, Ostrow, Rodymno, Wyłodo, Wietlin, Masowisko und die Höhen nordwestlich Bobrowka sowie östlich Cetula wurden stürmender Hand genommen. Bisher fielen 153 Offiziere und über 21 000 Mann als Gefangene, 39 Geschütze, darunter ein schwere, und mindestens 40 Maschinengewehre der verbündeten Truppen in die Hände. Die Russen erlitten außergewöhnlich hohe Verluste.

Oberste Heeresleitung.

Kämpfe in der Adria.

Angriffe der österreichischen Flotte auf Italiens Ostküste.

:: Wien, 24. Mai. Amtlich wird verlautbart:

Unsere Flotte hat in der auf die Kriegserklärung folgenden Nacht vom 23. auf den 24. Mai eine Aktion gegen die italienische Ostküste zwischen Venedig und Barletta unternommen und hierbei an zahlreichen Stellen militärisch wichtige Objekte mit Erfolg beschossen.

Gleichzeitig belegten unsere See-Flugzeuge die Ballonhalle in Chiavalla sowie militärische Anlagen in Ancona und das Arsenal in Venedig mit Bomben, wodurch sichtlicher Schaden und Brände verursacht wurden.

Flottenkommando.

Erfolgreicher Kampf mit italienischen Torpedobootzerstörern.

:: Wien, 25. Mai. Der telegraphische amtliche Bericht über die Flottenaktion am Morgen des 24. Mai hat folgenden Wortlaut:

Heute vor Sonnenaufgang, also genau zwölf Stunden nach Kriegserklärung seitens Italiens, hat die 1. und 2. Flotte gleichzeitig eine Reihe erfolgreicher Aktionen an der Ostküste Italiens von Venedig bis Barletta ausgeführt. In Venedig hat ein Marineschiff vierzehn Bomben geworfen, im Arsenal einen Brand erzeugt, einen Zerstörer stark beschädigt, Bahnhof, Delbehälter und Hangars am Lido betrorfen. In den sehr engen Kanal von Porto Corfini war der Zerstörer „Scharfschütze“ eingedrungen, bis er sich plötzlich unmittelbar neben einem vollbesetzten Schützengraben sah. Von der völlig überraschten Besatzung wurde ein großer Teil niedergeschossen, worauf jedoch drei ganz versteckte Strandbatterien ein heftiges Feuer aus etwa 12-Ztm.-Geschützen auf den vor der Kanalmitte liegenden Kreuzer „Novara“ und Torpedoboot „80“ eröffneten. Letzteres erhielt einen Treffer in der Offiziersmesse, wobei ein Mann schwer verletzt und das Boot leck wurde. „Novara“ führte das Feuergefecht fort, um dem Zerstörer und dem Torpedoboot aus der misslichen Lage herauszuhelfen, entzündete den Schützengraben, demolierte eine Kaserne, erhielt aber viele Treffer. Linienfahrleutnant Persich und vier Mann tot, vier Mann schwer und mehrere leicht verwundet, aber die Verluste des Feindes sind vielleicht zehn- bis zwanzigmal schwerer. „Scharfschütze“ kam vollkommen unverfehrt davon, Torpedoboot „80“ mit Leck nach Pola.

In Rimini wurden von dem Panzerkreuzer „St. Georg“ Bahnhof und Brücke beschossen, in Senigallia wurden von S. M. S. „Zrinji“ Eisenbahnbrücke, Wasserturm, Hafenanlage, Stationsgebäude und ein Zug demoliert. Letztere zwei und ein nahegelegenes Gebäude verbrannten. In Ancona wurden vom Gros der Flotte alle Befestigungen, das Artillerie- und Kavallerielager, die Werften, die elektrische Zentrale, Bahnhof, Gasometer, Petroleumdepot, Semaphor und Radiostation beschossen und durch abirrende Geschosse und Brände ein ungeheurer Schaden angerichtet. Zwei Dampfer im Hafen wurden versenkt, und der auf der Werft neugebaute, der schon für den Stapellauf fast klar war, demoliert. Widerstand wurde nur von einer leichten Batterie und einigen Maschinengewehren gegen zwei Zerstörer geleistet. In dem einzigen modernen Fort „Alfredo Scabio“ stand zwar bei Beginn der Beschießung die Besatzung an den Geschützen, aber zwei unserer in richtiger Augenblick erscheinende Flieger vertrieben sie mit Maschinengewehrfeuer so gründlich, daß sie nicht wieder zurückkehrten. Diese Flieger und ein dritter haben auch die Ballonhalle in Chiavalla landeinwärts und mehrere militärische Objekte mit dreißig Bomben betrorfen.

Das Linienfahrle „Citta di Ferrara“ warf mehrere Bomben erfolglos gegen S. M. S. „Zrinji“ und versuchte die abziehende Flotte anzugreifen, suchte aber schließlich das Weiße, als zwei Flieger herbeikamen, die übrigens ihre Bomben schon alle verworfen hatten. Dasselbe oder ein anderes Luftschiff war schon eine halbe Stunde nach Mitternacht von der Flotte auf halbem Wege Pola—Ancona im Gegensturm gestochen worden und zweifellos auf dem Wege nach Pola. Als aber drei es begleitende Fahrzeuge vor dem Geschützfeuer entflohen, lehrte das Luftschiff auch gleich um und verschwand gegen Nordwest, ohne, wie es scheint, die Flotte selbst gesehen zu haben. Die Eisenbahnbrücke über den Potenzastuß wurde von S. M. S. „Radeck“ beschossen und beschädigt. S. M. S. „Admiral Spaun“ mit vier Zerstörern beschloß die Eisenbahnbrücke über den Sinarcafluß, die Eisenbahnstation, Lokomotiven, Pumpenhaus usw. in Campo Marino, demolierte den Semaphor von Tremiti und beschädigte den von Torre di Miletto. S. M. S. „Hergoland“ mit drei Zerstörern beschloß Veste und Manfredonia und ließ bei Barletta auf zwei italienische Zerstörer, die es sofort unter Feuer nahm und verfolgte. Der eine entkam, der zweite, „Turbine“, wurde von unseren Zerstörern „Gesepel“ und „Zatra“ gegen Pelagosa abgedrängt und durch einen Granattreffer in ein

Maschine und einen Kessel lahmgeschossen und blieb stoppt, brennend und sinkend liegen; er ergab sich. „Zatra“ und „Vita“ retteten 35 Mann der Besatzung, unter den Kommandanten, die Desoffiziere und den Schiffenborstand, und nahmen sie gefangen. Das Rettungsboot wurde von zwei von Nordost bis auf 9000 Meter ankomme Schiffschiffe Typ „Vittoria Emanuele“ von einem Hilfskreuzer gestört. Im darauffolgenden Feuergefecht erhielt nur „Gesepel“ einen unbedeutenden Treffer, wobei ein Mann schwer, zwei Mann leicht verwundet wurden. Das Feuer wurde von „Hergoland“ und den Zerstörern anscheinend mit gutem Erfolg erwidert. Nächste Entfernung 8000 Meter. Nach kurzer Zeit waren unsere Schiffe außer Schußweite. Außer den angegebenen hatte die 1. u. 2. Flotte keinerlei Verluste.

Von italienischer Seite ist gleichfalls ein Bericht über die Operationen der österreichischen Flotte herausgegeben worden. Diese werden als unbedeutend und ziemlich erfolglos hingestellt. Der österreichische Bericht zeigt indes, daß sich die 1. und 2. Flotte ihrer geleisteten Arbeit nicht schämen braucht.

Sonstige Kriegsnachrichten.

Die Lügen unserer Feinde.

:: Aus dem Großen Hauptquartier wird geschrieben: Im Auslande werden unsere Verluste bei Wp, bei Kras und in Galizien vielfach in einer geradezu sinnlosen Weise übertrieben. Es werden Verlustziffern genannt, die die Anzahl der uns an Ort und Stelle überhaupt zur Verfügung stehenden Kämpfer wesentlich, in einem Falle um das Doppelte, überschreiten. Allen diesen Lügennachrichten gegenüber, deren Zweck ja nahe genug liegt und nicht weiter erörtert zu werden braucht, gibt es nur eine Widerlegung: Das sind unsere Verlustziffern, die mit deutscher Gründlichkeit und Genauigkeit geführt, unsere Völle einen klaren Einblick gewähren. Unsere Gegner dagegen machen aus ihren Verlusten, selbst ihrem eigenen Völle gegenüber, ein Geheimnis, die Scheu vor der Wahrheit ist zu groß. In Rußland z. B. wird verbreitet, daß russischen Gesamtverluste betragen nur rund 500 000 Mann, in Wahrheit befinden sich allein an in Listen geführten russischen Gefangenen in Deutschland 5261 Offiziere, 530 000 Mann, in Österreich-Ungarn 1900 Offiziere, 360 000 Mann, insgesamt 7161 Offiziere, 890 000 Mann. Dazu kommen noch mindestens 140 000 Mann aus den letzten Kämpfen, die von den Heimatsbehörden noch nicht übernommen sind, so daß die Zahl einer Million bereits überschritten ist.

Kleine Kriegsnachrichten.

* Die überlebenden Helden der Besatzung der „Ember“ sind am Pfingstsonntag unter der Führung des Kapitäns leutnants v. Müde in Konstantinopel angekommen und mit unbeschreiblicher Begeisterung aufgenommen worden.

* Der Kaiser hat dem General v. Emmich in Anerkennung seiner Verdienste auf dem galizischen Kriegsschauplatz das Eichenlaub zu dem bei Rüttich erworbenen Orden Pour le merite verliehen.

* General der Infanterie von Francois hat den Orden Pour le merite erhalten.

Die Kämpfe in Ost und West.

Der österreichische Generalstabsbericht.

Siegreiche Kämpfe in Mittelgalizien.

:: Wien, 25. Mai. Amtlich wird verlautbart:

In Mittelgalizien greifen die verbündeten Armeen in der ganzen Front von Sinuiawa bis zum oberen Dniester starke russische Kräfte an. Die Armee des Generalobersten von Madensen, in deren Verband das österreichische sechste Korps kämpft, hat Rodymno genommen und ist östlich und südöstlich dieser Stadt gegen den San gedrungen. Der Feind, der durch zahlreiche Angriffe die verlorene Terrain zurückerobern suchte, wurde überworfen, verlor an 21 000 Gefangene, 39 Geschütze und 40 Maschinengewehre. Die Armeen Buballo und Bocka Emski, die südlich Przemyśl vorstießen, haben nach

Pulver und Gold.

Roman aus dem Kriege 1870—71 von Levin Schöding. 23] (Nachdruck verboten.)

Ich konnte nichts hinzusehen, abgezogen durch den Lärm, den ich schon seit einiger Zeit vernommen und der jetzt immer stärker und heftiger wurde. Es schallte durch das Borgemach, in welchem Friedrich schlief, herüber, ein Klopfen, Rufen und Türenrütteln, ansangs sacht, dann stürmischer. Der Grund war leicht zu erklären. Wenn der Hausherr und der Gärtner draußen unter dem Fenster gestanden, so mußten sie den Stimmenwechsel zwischen Blanche und mir vernommen haben — erschrocken darüber waren sie herbeigeeilt, Blanche zu Hilfe zu kommen; der nächste Weg war der durch eine Tür, welche vom Korridor durch Friedrichs Zimmer führte. . . diesen Weg mußte auch Blanche gekommen sein, und sie mußte die Tür hinter sich verriegelt haben. Ich hatte ansangs des Lärms nicht geachtet, in der Voraussetzung, daß Friedrich, den ich ja angerufen, aufgesprungen sei, und daß er jeden nächsten Augenblick die Verhandlung mit denen, die so stürmisch Einlaß verlangten, übernehmen werde. Aber Friedrich gab noch immer kein anderes Lebenszeichen von sich als sein fortwährendes Schnarchen; ich griff deshalb rasch zum besten Auskunftsmitel, um mir Beistand gegen einen Ueberfall herbeizurufen — ich ging, nahm meinen Revolver und feuerte zwei der Schüsse durch das offene Fenster ab.

Blanche schlug dabei mit einem leisen Schrei ihre Hände vors Gesicht — sie sah ihre letzte Hoffnung, den Schatz zu retten, geschwunden — sie ging wankenden Schrittes, ohne mich auch nur anzublicken, davon. . . durch Friedrichs Zimmer zu der Tür, die in diesem Augenblick mit splitterndem Krachen aufgesprungen wurde, rief den hereinströmenden zwei Männern einige hastige Worte zu und war verschwunden in der Dunkelheit des Korridors.

Der alte Herr und der Gärtner standen vor mir, beide offenbar nicht wissend, was zu beginnen; der Gärtner trug eine Doppelpistole in der Hand — er hätte, wenn er seinem Instinkt hätte folgen können, sie scharflich auf mich abgefeuert — aber ein Rest von Besinnung, vielleicht auch ein Befehl Blancches, mochte ihn zurückhalten. Auch war der

alte Herr vor ihn getreten und schrie mir auf französisch entgegen:

„Herr, Sie sind ein Ehrenmann — Sie sind kein Räuber — Sie rauben das Geld nicht — Sie —“

„Mein Herr“, sagte ich, ihn an der Schulter zurück-schiebend, „es tut mir leid, daß ich Ihnen als Räuber erscheinen muß. Ziehen Sie sich zurück. . . meine Leute werden gleich hier sein — Sie können hier nichts mehr hindern, nichts retten, nichts ungeschehen machen!“

Mit einem furchtbaren, wie eine Kinderklapper rasseln- den Seufzer erhob sich in diesem Augenblick Friedrich; das Einbrechen der Tür schien doch über sein merkwürdig energisches Ruhebedürfnis den Sieg davongetragen zu haben. Mit einem tiefen Aufatmen fuhr er empor, setzte sich aufrecht und starrte die Szene, auf welche seine weit aufgerissenen Lippen fielen, an.

Der Herr warf mir in großer Hastigkeit eine Antwort entgegen: Ausrufe und Flüche des Gärtners mischten sich darin — ich verstand den Alten, der in seiner Erregung nur noch französisch sprach, ebensowenig wie den Gärtner; sie wuschelten viel zu heftig und schnell dazu; doch aequann Friedrich währenddes Zeit, aufzuspringen, zu seinem Karabiner zu greifen und schlaftrunken an meine Seite zu taumeln.

„Sie sehen“, nahm ich wieder das Wort, „Sie können nichts mehr retten, mein Herr — wollten Sie einen Kampf mit uns beiden wagen, Sie würden nichts erreichen, und meine Leute würden kommen und Sie überwältigen, wenn wir zwei es nicht vermöchten. Gehen wir friedlich auseinander. Beugen Sie sich unter das Unvermeidliche, für Sie nicht mehr zu Aendernde, wie ich mich unter das Gebot meiner Pflicht beuge. Glauben Sie, es sei mir weniger schmerzhaft und schwer?“

Er murmelte etwas, beide geballten Hände erhoben; dann wandte er sich, wie um aufzubrechen. . . in der Tat wurden draußen auf dem Hausflur Schritte und stürrende Sporen laut. Einer der Mannen, der vor den andern bei der Hand war, kam schon herangestürzt und rüttelte drüben an meiner verschlossenen Tür: Friedrich lief in mein Zimmer, ihm dort zu öffnen. Der Alte und der Gärtner verschwanden unterdes in der Dunkelheit des Korridors. Ich nahm nun die Lampe, um meinen, einer nach dem andern, herbeileitenden Leuten zu leuchten: daß

war ein halbes Duzend zur Stelle, unter ihnen Glaucoth mit ihren Fragen mich bestürmend: es war eine merkwürdige Gruppe, diese aufgeschreckten, halbbedürftigen Leute, Karabiner, entblößte Säbel in der Hand und mich, der, die Lampe in der erhobenen Rechten, zwischen ihnen stand, anstarrend und umbrängend.

„Wo ist der Feind?“ rief Glaucoth aus. . . „Ist geschahen?“ Auf wie haben Sie geschossen? . . . hastig. Sie sehen aus wie Wallenstein zu Eger in der seiner Mörder. . . blaß, gestäubten Haars, von blauen Schwertern umringt. . .

„Ich will euch den Feind zeigen, Kameraden“, sagte ich — „es ist jedoch kein Feind von Fleisch und Blut — es handelt sich nur um den bekannten bösen Feind des Menschengehechts, der die Seelen verdirbt, den vermeintlichen „ungerechten Mammon!“

Ich wandte mich und ließ sie folgen. Als sie in den Raum, in den ich sie führte, gekommen, war das Geräusch und der Jubel groß. Die Schwere der Fässer wurde drückt, die einzelnen Geldpakete betrachtet, die Decken flüchten beleuchtet und die Aufschriften studiert; das wurde ich mit Fragen bestürmt; Glaucoth berechnete mit großer Schnelligkeit die ganze Summe, und ein allgemeines Hurra folgte seiner Erklärung, daß, wenn die Fässer geschriebenen einzelnen Beträge richtig laufe, das ganze sich auf hundertfünfundsiebzigtausend Franken belaufe. Ich sorgte dafür, daß Friedrich aus meinem Zimmer ein Blatt Papier bringe, auf das wir die Angaben der Tönnchen und die einzelnen Summen schrieben; summarische Protokoll wurde von mir, Glaucoth und zwei anderen Mannen unterzeichnet; dann faltete ich das Blatt zusammen und gab es Glaucoth.

„Sie müssen aufpassen, Glaucoth“, sagte ich, „und sofort nach Koroth reiten, um dem Kommandanten unsere Fund zu melden. Nehmen Sie einen Mann zum Begleiten. Der Major wird Ihnen Leute mitgeben, um den Schatz einzuholen; machen Sie ihn aufmerksam darauf, daß es ohne einen Wagen nicht gehen wird. Eilen Sie! Reden Sie nicht von meiner Verwundung! Hören Sie!“

Glaucoth war durch den Fund viel zu erregt, um mehr als halbem Ohre zu hören.

(Fortsetzung folgt)



Der Krieg in den Kolonien.

Das Reichskolonialamt hat jetzt seine vierte Mitteilung über den Krieg in den deutschen Schutzgebieten herausgegeben. Danach kann die Lage in Deutsch-Ostafrika nach den letzten in Berlin eingetroffenen amtlichen Nachrichten aus dem Schutzgebiet, welche die Ereignisse bis zum 7. Februar d. J. umfassen, weiterhin als durchaus günstig bezeichnet werden. Wiederum sind die englischen Versuche, in Deutsch-Ostafrika einzubringen, gänzlich gescheitert. Nur die dem Festland vorgelagerte Insel Mafia geriet nach tapferem Widerstand der kleinen Besatzung in die Hände der Feinde. Doch haben die Engländer, wie aus verschiedenen ihrer Maßnahmen hervorgeht, erneute Angriffspläne auf Deutsch-Ostafrika vorbereitet. Wie dem auch sei — nach allen bisherigen Ereignissen in Ostafrika können wir die feste Zuversicht hegen, daß unsere Schutztruppe inzwischen ihre Gegenmaßnahmen getroffen hat und erneuten Angriffen zu begegnen wissen wird. Auch die wirtschaftlichen Verhältnisse in der Kolonie müssen als durchaus zufriedenstellend bezeichnet werden. Das lassen auch Privatmeldungen aus Handels- und Pflanzerkreisen erkennen, welche gelegentlich auf Umwegen hierher gelangt sind. Die Ein- und Ausfuhr ist zwar infolge der Blockade unterbunden, trotzdem ist aber in allen Geschäften und auf fast allen Betrieben bis in die neueste Zeit ununterbrochen und mit befriedigendem Ergebnis weitergearbeitet worden. Einige Luxusartikel werden bei weiterer längerer Dauer des Krieges in Ostafrika allerdings zu fehlen beginnen, wirkliche Schwierigkeiten,

namentlich hinsichtlich der Ernährung der europäischen Bevölkerung, sind aber nicht zu befürchten. Dafür sind die natürlichen Hilfsquellen des Landes zu ergiebig.

In Togo hat sich die allgemeine Lage nicht geändert; aber Kamerun enthält die Denkschrift des Reichskolonialamts dieses Mal keine Mitteilung.

Ueber die letzten in Südwestafrika stattgehabten kriegerischen Ereignisse liegen noch keine amtlichen deutschen Meldungen vor. Wir sind vielmehr für die folgenden Darlegungen gänzlich auf ausländische, in erster Linie englische, durch Reuter verbreitete Berichte angewiesen. Da letztere erfahrungsgemäß fast durchweg eine einseitige Darstellung geben, so läßt sich daraus ein einwandfreies Bild der Lage natürlich nicht gewinnen. Aus der vielfach getwundenen und verschleierte Art der Berichterstattung ist insbesondere nicht zu entnehmen, wie hoch die Erfolge der englisch-südafrikanischen Streitkräfte im einzelnen einzuschätzen sind. Immerhin ist die Tatsache nicht zu leugnen, daß die feindlichen Truppen bereits weit ins Innere des Schutzgebietes vorgebrungen sind. Dies gilt besonders vom Süden, dessen Befestigung aus drei Richtungen, anscheinend ohne größeren Widerstand von deutscher Seite, erfolgt ist. Dagegen scheinen die von Swakopmund aus in Richtung Windhof unter persönlicher Führung Bothas vorgehenden Truppen erheblichen Widerstand gefunden zu haben. Immerhin ist es Botha den letzten englischen Nachrichten zufolge gelungen, nach der am 2. Mai erfolgten Befestigung von Otjimbingwe, auch Karibib, Johann Albrechtshöhe und Wilhelmstal zu erreichen, wobei den Unionstruppen u. a. viel rollendes Eisenbahnmateriale in die Hände gefallen sein soll.

Eine weitere, noch viel schwerer wiegende Belastung lautet dahin, daß der Gegner am 12. d. M. Windhof besetzt habe. Den betreffenden englischen Mitteilungen zufolge soll der Befestigung der Landeshauptstadt deutscherseits Widerstand entgegengesetzt worden sein.

Es mag noch betont werden, daß auch über die neuerlichen Vorgänge deutsche Meldungen — welche noch private — vorliegen, und daß solche nach den Verhältnissen in absehbarer Zeit auch nicht zu erwarten sind.

Volkswirtschaftliches.

© Köln, 25. Mai. Zum heutigen Schlachttiermarkt waren aufgetrieben: 1156 Stück Großvieh, und zwar 645 Kühe und Jungrinder, 189 Bullen, 357 Ochsen, 927 Schweine. — Bezahlt wurden für 50 Rindvieh: 1) 70 bis 73 resp. 117 bis 122 M., 2) 70 bis 120 resp. 126 bis 128 M., 3) 63 bis 68 resp. 104 bis 110 M., 4) 55 bis 62 resp. 95 bis 100 M. — Kühe: 1) 72 bis 105 bis 120 M., 2) 67 bis 72 resp. 102 bis 120 M., 3) 62 bis 68 bis 88 M. — Bullen: 1) 80 bis 85 M., 2) 70 bis 78 M., 3) 65 bis 68 M. — Schweine: 1) 105 bis 112 M., 2) 112 bis 122 M., 3) 88 bis 100 M., 4) 95 bis 110 M. — Ein Großvieh langsam, voraussichtlich nicht ganz gerade Rälber ruhig und geräumt. Schweine schleppend. Ueberstand.

Bekanntmachung.

Sämtliche der Pflichtfeuerwehr angehörige Personen im Alter von 20 bis 48 Jahren mit Ausnahme der zum Kriegsdienst ausgehobenen Personen sowie die Mitglieder der freiwilligen Feuerwehr hier selbst werden zu einer Übung auf Freitag, den 28. Mai cr., nachmittags 7 Uhr an das Spritzenhaus hier selbst berufen.

Die Anmelden sind anzulegen. Wer nicht oder nicht pünktlich erscheint, hat Geldstrafe bis zu 9 Mk. bzw. entsprechende Haftstrafe zu gewärtigen.

Die Polizeiverwaltung. Der Oberbrandmeister.
Hofmann. Florreich.

Biebrich-Mainzer Dampfschiffahrt August Waldmann.

Von Biebrich nach Mainz (ab Schloss)
1³⁰* 2²⁰ 3⁰⁰* 4⁰⁰ 4³⁰* 5³⁰ 6⁰⁰* 7⁰⁰ 7³⁰*

Von Mainz nach Biebrich (ab Stadthalle)
2²⁰* 3¹⁰ 3⁵⁰* 4⁵⁰ 5²⁰* 6²⁰ 6⁵⁰* 7⁵⁰ 8²⁰*

Bei Tageslicht ab Kaisertor-Hauptbahnhof 6 Min. später
* Nur Sonn- und Feiertags, außerdem Extratouren.
Wochentags nur bei gutem Wetter.

Sonder-Dampfer auf Rhein und Main.

Monats- und Saison-Abonnements. —
Frachtgüter 30—40 Pfg. per 100 Kilo.

Schokoladen.

Hildebrand Express Frankonia Fondant Schaal Omnia

gute Ess-Schokoladen

1 Paket = 1 Pfd. Mk. 1.75

3 Pakete = 3 Pfd. Mk. 5.—

Mauxion Extra Bitter

Beste deutsche Schokolade

1 Paket = 5 Tafeln ca. 1/2 Pfd. Mk. 1.25

5 Pakete = 50 „ „ 5 „ „ 11.75

Ferner empfehle eine grosse Auswahl
qualitätsreicher Schokoladen

in den Preislagen
p. Tafel zu Mk. 0.25, 0.30, 0.35, 0.40, 0.50

Frankonia Trüffel-
Schokolade 1/2 Pfd. Tafeln

Frankonia Mokka-
Schokolade 50

Feine Delikatess-
Schokolade sehr beliebt Pfennig

Mainzer Kakao- u. Schokoladenhaus

Alte Universitätsstr. MAINZ Fernsprechruf 1635.

Von heute ab verkaufe in meinem Lager
(Jägerhof) täglich beste, gesunde

Speisekartoffeln

in Partien von 10 Pfund zu 55 Pfennig,
100 Pfund 5 Mark.

S. Marx II., Biebrich
Rathausstr. 2.

Graue Kriegswolle

wurde aus den in Belgien u. Frankreich beschlagnahmten Beständen auf Veranlassung des kgl. Preussischen Kriegsministeriums hergestellt. Der von der Regierung vorgeschriebene Preis ist für die neu eingetroffene Sorte 2 das Pfund Mk. 5.—, Lot 10 Pfennig.

Für unsere Soldaten:

Unterhosen, Unterjacken, Westen, Socken, Strümpfe,
Handschuhe, Leibbinden, Hosenträger, Taschentücher,
Fußlappen, Orden, Ordensbänder, Ordensdekorationen

Für Mädchen:

Wäsche, Stücker-Röcke,
Korsetten,
Strümpfe, Handschuhe.

Für Knaben:

Oberhemden, Kragen,
Krawatten, Manschetten,
Manschettenknöpfe,
Handschuhe,
Strümpfe, Hosenträger.

Friedrich Exner

Neugasse 16 · Wiesbaden · Fernspr. 1924

Hüte, Mützen, Schirme

sowie

Herren- und Knaben-Neuheiten
in großer Auswahl kauft man gut
und billig im

Putz- und Mützen-Geschäft.

von 463

Jean Nix, Wiesbaden, Bleichstr. 11.

Elektrische Bahn, weiße Linie (Bierstadt-Doenheim, Dallest, Dalmund, etc.)
Eigene Werkstätte und Mützenmacher.

Schwarze Kleidung

als Spezialität der Firma stets

in grosser
Vielseitigkeit
am Lager

Bestellungen werden sofort erledigt.

S. GUTTMANN

Foto-Salon Mignon-Sonnenbilder

Erste Mainzer Postkarten-Zentrale

an Schusterstr. 28 MAINZ an Schusterstr. 28

Einziges und ältestes Geschäft am Platze.

Anfertigung von Gewerbe-Legitimations- und Re-
pass-Bilder in sofortiger Ausführung.

12 Foto's Mk. 1.— 12 Foto's 50 Pfg.

12 Postkarten von Mk. 1.80 an.

Lieferung innerhalb 24 Stunden.

Entwickeln und Kopieren von Platten aller in-
gemachten Aufnahmen.

Sonntags den ganzen Tag geöffnet.

Ihr eigener Schaden

is es, wenn Sie bei den
teuren Zeiten nicht die
Gelegenheit ergreifen,
billig einzukaufen. ::

Schuhhaus Deuser

Wiesbaden, Bleichstrasse 5
neben Hotel Vater Rhein.

Zum sofortigen Eintritt werden
mehrere Werkzeugschlosser,
Schnittmacher, Fräser und Dreher
für dauernde Beschäftigung bei gutem
Stahlwerk Schierstein.

Schulranze

Grösste Auswahl
Billigste Preise
offert als Spezialität

A. Letscher
Wiesbaden, Paulstrasse
Reparatur